

Leseprobe aus:

Betty Edwards

Das neue **Garantiert zeichnen lernen**



Mehr Informationen zum Buch finden Sie auf rowohlt.de.

Betty Edwards

DAS NEUE *Garantiert*
zeichnen lernen -

WORKBOOK

Deutsch von Wiebke Schmaltz

ROWOHLT

**Die englische Originalausgabe erschien 2002
unter dem Titel *The New Drawing On The Right Side
Of The Brain. Workbook*
bei Jeremy P. Tarcher / Putnam, a member of
Penguin Putnam Inc., New York**

7. Auflage Januar 2012
Copyright der deutschsprachigen Ausgabe
© 2004 by Rowohlt Verlag GmbH, Reinbek bei Hamburg
«The New Drawing On The Right Side Of The Brain.
Workbook» © 2002 by Betty Edwards
Published by arrangement with Jeremy P. Tarcher,
a member of Penguin Group (USA) Inc.
Alle deutschen Rechte vorbehalten
Umschlaggestaltung any.way Barbara Hanke / Cordula Schmidt
Illustration Knud Jaspersen
Autorenfoto privat
Satz aus der News Gothic und Adobe Garamond PostScript,
QuarkXPress 4.1, von KCS GmbH, Buchholz / Hamburg
Druck und Bindung CPI – Clausen & Bosse, Leck
Printed in Germany
ISBN 978 3 498 01672 2

INHALT

Vorwort	7
Das Zeichenmaterial	10
Die Grundbegriffe erklärt	11
Die Übungen	15

ERSTER TEIL DAS WAHRNEHMEN VON RANDLINIEN

ÜBUNG 1	Zeichnungen vor Kursbeginn: Ein Selbstporträt	16
ÜBUNG 2	Zeichnungen vor Kursbeginn: Ihre Hand	18
ÜBUNG 3	Zeichnungen vor Kursbeginn: Eine Zimmerecke	20
ÜBUNG 4	Aufwärm-Übungen und freies Zeichnen	23
ÜBUNG 5	Die «Vasen-Gesichter»-Zeichnung	27
ÜBUNG 6	Wir stellen ein Bild auf den Kopf und zeichnen es ab	31
ÜBUNG 7	Reines Konturenzeichnen	42
ÜBUNG 8	Sie zeichnen Ihre Hand auf die Plastikfolie	46
ÜBUNG 9	Grundieren	49
ÜBUNG 10	Sie übertragen die Zeichnung Ihrer Hand von der Plastikfolie auf Papier	52
ÜBUNG 11	Sie zeichnen Ihre einen Gegenstand haltende Hand	57
ÜBUNG 12	Wir zeichnen eine Blume	61
ÜBUNG 13	Wir zeichnen eine Apfelsine	64

ZWEITER TEIL DAS WAHRNEHMEN VON RAUMFORMEN

ÜBUNG 14	Wir zeichnen Blätter mit Hilfe von Negativräumen	69
ÜBUNG 15	Wir zeichnen einen Stuhl mit Hilfe von Negativformen	72
ÜBUNG 16	Wir zeichnen einen Haushaltsgegenstand	78
ÜBUNG 17	Abzeichnen einer Sportfotografie mit Hilfe von Negativräumen	81
ÜBUNG 18	Wir zeichnen mit Hilfe von Negativformen einen wirklichen Stuhl	86
ÜBUNG 19	Wir kopieren eine Meisterzeichnung: Vincent van Gogh, <i>Die Bibel lesender Mann</i>	90

DRITTER TEIL DAS WAHRNEHMEN VON MASS- UND GRÖSSENVERHÄLTNISSEN

ÜBUNG 20	Visieren einer Türöffnung	96
ÜBUNG 21	Visieren einer Zimmerecke	105
ÜBUNG 22	Die Knie-Fuß-Zeichnung	108
ÜBUNG 23	Ein Stilleben aus Büchern auf einem Tisch visieren	111
ÜBUNG 24	Ein Stilleben mit Ellipsen	114
ÜBUNG 25	Visieren von Proportionen beim Zeichnen	119
ÜBUNG 26	Die Proportionen des Kopfes im Profil	126
ÜBUNG 27	Wir kopieren eine Meisterzeichnung: Ein Profil-Porträt	130
ÜBUNG 28	Wir zeichnen ein Profil-Porträt	136
ÜBUNG 29	Stilleben mit amerikanischer Flagge	140

VIERTER TEIL DAS WAHRNEHMEN VON LICHT UND SCHATTEN

ÜBUNG 30	Wir zeichnen ein von oben beleuchtetes Ei	146
ÜBUNG 31	Charlie Chaplin in Licht und Schatten	150
ÜBUNG 32	Proportionen des Kopfes in En-face-Ansicht	154
ÜBUNG 33	Wir kopieren ein En-face-Porträt	158
ÜBUNG 34	Sie zeichnen Ihr Selbstporträt mit «ausgearbeiteten» Lichtern und Schatten	163

FÜNFTER TEIL DAS WAHRNEHMEN DER GESTALT

ÜBUNG 35	Mit Pinsel und Tusche	174
ÜBUNG 36	Wir zeichnen eine Stadtlandschaft	178
ÜBUNG 37	Schraffuren und Kreuzschraffuren	182
ÜBUNG 38	Wir zeichnen eine Figur in Schraffiertechnik	186
ÜBUNG 39	Eine Phantasiezeichnung nach Leonardos Anregung	190
ÜBUNG 40	Eine Zeichnung im Format 10 × 10 cm Einige Vorschläge zum Weiterlernen	194 199

VORWORT

Dieses Workbook ist als Ergänzung zu meinem Buch *Das neue GARANTIERT ZEICHNEN LERNEN* gedacht. Es soll Sie mit leicht verständlichen und nachvollziehbaren Übungen in die Praxis der fünf Grundtechniken einführen.

Neben bereits bekannten Arten des Zeichnens (zum Beispiel dem Abzeichnen einer auf dem Kopf stehenden Vorlage) umfassen die Übungen im vorliegenden Buch viele neue Sujets, um die einzelnen Grundfertigkeiten daran zu trainieren. Als Hilfsmittel bietet das Workbook Ihnen ein wichtiges Zeichengerät, nämlich eine Bildebene/einen Motivsucher aus Plastik; mit seiner Hilfe lernen Sie Bilder und Szenen zeichnen, welche die Illusion von Dreidimensionalität erzeugen. Da das Workbook sich bequem transportieren lässt, können Sie damit zum Beispiel unvermeidliche Wartezeiten beim Zahnarzt oder auf dem Flughafen sinnvoll nutzen. Und indem Sie Schritt für Schritt die Übungen auf diesen Seiten ausführen, wird eine bleibende, gebundene Dokumentation Ihrer Fortschritte im Zeichnen entstehen.

Zeichnen lernt man ganz ähnlich, wie man eine Sportart oder das Spielen eines Musikinstruments erlernt. Hat man sich erst einmal die Grundlagen angeeignet, basiert jeder technische Fortschritt auf Üben und nochmals Üben. In diesem Workbook werde ich Sie auch dazu auffordern, sich an neue Sujets und Zeichenmittel heranzuwagen, die über die in meinem grundlegenden Buch *Das neue GARANTIERT ZEICHNEN LERNEN* dargestellten hinausgehen.

Die Übungen in diesem Workbook basieren auf den fünf für das Zeichnen grundlegenden Wahrnehmungsfertigkeiten, wie ich sie ausführlich in *Das neue GARANTIERT ZEICHNEN LERNEN* beschrieben habe. Beim Zeichnen geht es immer um dieselbe Aufgabe, sie erfordert immer wieder dieselben fünf Grundfertigkeiten (*basic skills*), aus denen mit zunehmender Übung eine ganzheitliche oder Gesamtfertigkeit «Zeichnenkönnen» – wir nennen sie *global skill* – wird. Es ändern sich nur die Sujets und die Mittel. Da dies so ist, spielt es eigentlich keine Rolle, was Sie

zeichnen – jedes Motiv ist geeignet, und jedes Material oder Zeichenmittel ist recht. Das ist gar nicht so verwunderlich: Alle ganzheitlichen oder «globalen» Fertigkeiten bestehen aus grundlegenden Teilfertigkeiten, die alle dann aktiviert werden, wenn die Gesamtfertigkeit zum Einsatz kommt – denken Sie nur ans Autofahren oder Tennisspielen.

Ich habe jedoch festgestellt, dass viele meiner Schüler, auch wenn sie die Grundfertigkeiten bereits beherrschen, Schwierigkeiten damit haben, sich beim Zeichnen für ein Sujet zu entscheiden. Häufig möchten sie sehr gern etwas Bestimmtes zeichnen, das ihnen ins Auge fällt, zögern aber aus Angst, das Motiv sei zu schwierig zu zeichnen oder die Zeit könnte dafür nicht ausreichen. Dieses Workbook will solche Probleme lösen, indem es geeignete Sujets zum Trainieren jeder einzelnen Fertigkeit bietet und dazu kurze Instruktionen, eine ungefähre Zeitangabe (die benötigte Zeit kann allerdings je nach Ihrem persönlichen Tempo beim Zeichnen etwas variieren) und das richtige Zeichenpapier mit bereits eingezeichneten Formaten und Fadenkreuzen in den jeweils richtigen Proportionen für jede Zeichnung. Bei den meisten Übungen habe ich noch einige Nachbemerkingen angefügt; sie enthalten zusätzliche Informationen, Vorschläge oder hilfreiche Hinweise.

Ich vermute, die größte Schwierigkeit, auf die Sie beim Durcharbeiten dieser Seiten stoßen werden, ist das Zeitproblem. Sich vorzunehmen, man werde täglich eine Stunde – oder auch nur eine Stunde pro Woche – zeichnen, funktioniert meist nicht. Selbst dieses Zeitopfer wird einem vermutlich zu groß erscheinen. Sie müssen bedenken, dass der Sprachmodus Ihres Gehirns – der linkshemisphärische, verbal-analytische Gehirnmodus – überhaupt nicht will, dass Sie zeichnen, da er ja beim Zeichnen «zur Seite geschoben» wird. Der Sprachmodus versteht es sehr gut, Gründe zu finden, warum Sie nicht zeichnen sollten: Eigentlich sollten Sie lieber Rechnungen bezahlen, Ihre Mutter anrufen, Ihren Kontostand ausgleichen, etwas Vernünftiges tun . . .

Sobald Sie aber einmal ins Zeichnen versunken sind, vergeht die Zeit nahtlos und produktiv. Deshalb möchte ich Ihnen etwas empfehlen, was bei mir gut funktioniert hat: eine Variante des so genannten «Zwei-Minuten-Wunders», eine Technik, die Krankengymnasten benutzen, um Patienten auch gegen ihren Willen zum Üben zu animieren. Sie lernen, sich zu sagen: «Ich habe zwar keine Zeit, jetzt einen Spaziergang zu machen, aber

nun ja, zwei Minuten werde ich gehen ...» Sobald sie dann in Bewegung sind, vergessen sie natürlich ihre Einwände und gehen weiter.

Meine Variante des Zwei-Minuten-Wunders ist folgende: Halten Sie dieses Zeichenbuch immer griffbereit, zusammen mit Ihren Bleistiften und dem Radiergummi. Setzen Sie sich einen Augenblick hin, nehmen Sie das Workbook in die Hand und sagen Sie sich: «Ich werde jetzt nicht richtig zu zeichnen anfangen, ich werde nur mal die nächste Übung aufschlagen.» Dann tun Sie den nächsten Schritt: «Ich fange nicht wirklich an zu zeichnen, ich markiere nur mal mit dem Bleistift ein paar Punkte für diese Zeichnung.» Und dann: «Ich fange nicht richtig mit dem Zeichnen an, ich will nur schon mal einige der wichtigsten Randlinien dieser Übung einzeichnen ...», und so fort. Bald werden Sie feststellen, dass Sie eine fertige Zeichnung vor sich haben – *und gar nicht gemerkt haben, wie die Zeit vergangen ist.*

Mir ist schon klar, dass dies vielleicht ein wenig blöd klingt, doch es funktioniert tatsächlich. Mit dieser Taktik habe ich ganze Projekte durchgezogen – man trickst damit den Sprachmodus des Gehirns aus und überredet ihn, kreatives Arbeiten zuzulassen. Sie mögen es kaum glauben, doch das einzige wirklich große Problem für Kunststudenten und sogar für Berufskünstler ist, eine Arbeit auch tatsächlich auszuführen. Ständig kämpft man gegen die Verzögerungstaktiken des verbalen Systems an, dessen Mantra lautet: «Jetzt nicht.» In extremen Fällen führt das zur Schreib- oder Zeichenblockade; die schwächere Variante davon ist ständiges Aufschieben.

Diese Zeichenübungen sind so angelegt, dass Sie Schritt für Schritt Erfolge erleben werden. Ich bin sicher, Sie werden Freude daran haben.

DAS ZEICHENMATERIAL

Alle Materialien, die Sie für die Übungen in diesem Workbook brauchen, finden Sie in jedem Fachgeschäft für Künstlerbedarf. Sie können sie aber auch per Post oder über das Internet bestellen – suchen Sie einfach unter den Stichworten «Künstlerbedarf» oder «Zeichenmaterial».

- Bleistifte** Bleistift der Stärke 2B, Bleistift der Stärke 4B
Radiergummis ein weißer Plastikradierer oder ein Radiergummi
Bleistiftspitzer
Graphitstift der Stärke 4B
Kohle 6 Stifte aus Naturkohle, 2 Stifte aus synthetischer Kohle,
1 Zeichenkohlestift der Stärke 4B
Conté-Stifte 1 Zeichenkreide schwarz, 1 Rötelstift
Pastellkreide hellgrau
Filzstift, wasserlöslich schwarz
Tinte 1 kleine Flasche schwarze Tusche, 1 kleine Flasche
braune Tinte (Sepia)
Pinsel Aquarellpinsel der Stärke 7 oder 8
Wecker
Papierhandtücher oder Papiertaschentücher
Weißes Schreibmaschinenpapier etwa 6 Blätter
Dünner Karton 1 Bogen von etwa 20 × 25 cm Größe, um daraus
einen Rahmen für den Motivsucher zu schneiden

DIE GRUNDBEGRIFFE ERKLÄRT



Rechte Gehirnhälfte



Linke Gehirnhälfte

Abstraktes Zeichnen Umsetzen einer gegenständlichen Wahrnehmung oder eines realen Erlebnisses in eine Zeichnung. Bedient sich gewöhnlich der Isolierung, Betonung oder Übertreibung eines bestimmten Aspektes der wahrgenommenen Realität.

Augenhöhe Beim Porträtzeichnen die horizontale Linie, die den Kopf in zwei annähernd gleiche Hälften teilt; diese gedachte Orientierungslinie liegt auf Höhe der Augen.

Bewusstsein(szustand) Ein Sichbewusstwerden im Sinne von «Gewahrwerden» eines Gegenstandes, einer Person oder einer Umgebung. Mögliche Synonyme sind «Sehen» oder «Wahrnehmung».

Bild Ein Bild auf der Retina (Netzhaut); ein vom optischen System aufgenommenes und vom Gehirn gedeutetes oder uminterpretiertes optisches Bild.

Bildebene Vorstellung einer transparenten Ebene, die wie ein imaginäres gerahmtes Fenster immer parallel zur senkrechten Ebene des Gesichts des Künstlers hängt. Der Künstler/die Künstlerin zeichnet das, was er/sie jenseits der transparenten Bildebene sieht, als würde das Bild von hinten flach gegen diese Scheibe gedrückt. Die Erfinder der Fotografie benutzten dieses Konzept zur Entwicklung der ersten Kameras.

Bleistiftstärken (Härtegrade) Der auf Zeichenstiften angegebene Härtegrad gibt an, wie hart oder weich der Graphit ist. «H» bedeutet «hart», «B» für «black» bedeutet (unlogischerweise) «schwarz» oder «weich». «HB» bezeichnet auf der Stufenskala von hart bis weich die Mitte, also: 8H (am härtesten), 6H, 4H, 2H, HB, 2B, 4B, 6B, 8B (am weichsten).

Format Die jeweilige Form einer Bildfläche (rechteckig, quadratisch, dreieckig o. a.); bei einer rechteckigen Fläche das Verhältnis von Höhe zu Breite.

Grundeinheit Eine der gewählten Komposition entnommene «Ausgangsform» oder «Ausgangseinheit», mit deren Hilfe man die richtigen Größenverhältnisse in einer Zeichnung feststellen und übertragen kann. Die Grundeinheit wird immer «Eins» genannt und dient dem Ausdruck von Verhältnissen wie z. B. 1 : 2.

Gehirnmodus Ein Geisteszustand, der gekennzeichnet ist durch die Betonung bestimmter Fähigkeiten des menschlichen Gehirns, z. B. Sprachverarbeitung oder visuelle räumliche Informationsverarbeitung.

Imaginieren In der Vorstellung ein Bild von etwas auf- oder hervorrufen, das für die Sinnesorgane nicht unmittelbar wahrnehmbar ist; etwas vor seinem «inneren/geistigen Auge» sehen.

Imagination Freies Zusammenfügen von in der Erinnerung gespeicherten Bildern zu neuen Bildinhalten.

Intuition Unmittelbares und anscheinend nicht auf Reflexion beruhendes Wissen; eine plötzliche Idee, Deutung oder Entscheidung ohne bewussten vorgängigen Denkprozess; eine Vorstellung, die «aus dem Nichts» aufzutauchen scheint.

Kognitive Verlagerung Das Umschalten von einem vorherrschenden Geisteszustand auf einen anderen, z. B. vom verbalen, analytischen Modus auf den visuellen, räumlichen Modus oder umgekehrt.

Komposition Die geordnete Beziehung zwischen den Teilen oder Elementen eines Kunstwerks – beim Zeichnen die Anordnung von Formen und leerem Raum innerhalb des gegebenen Formats.

Kontur Beim Zeichnen die Linie zwischen zwei aneinander grenzenden Formen oder zwischen Formen und Räumen.

Kreuzschraffur Sich schräg überkreuzende parallele Strichreihen oder -lagen – ein zeichnerisches Mittel zur Wiedergabe von Schatten oder Körperlichkeit, auch Schraffieren oder Schraffier-technik genannt.

Lichtlogik In der Kunst die Wirkung einer Lichtquelle. Von gerade auf einen Gegenstand fallenden Lichtstrahlen kann man logischerweise folgende Effekte erwarten: Schlaglicht, Schlagschatten, Reflexlicht und Eigenschatten.

Linkshändigkeit Etwa zehn Prozent der Bevölkerung bevorzugen den Gebrauch der linken Hand für feinmotorische Tätigkeiten wie Schreiben oder Zeichnen. Die Anordnung der Gehirnfunktionen kann sowohl bei Links- wie auch bei Rechtshändern verschieden sein.

Linke Hemisphäre Die linke Hälfte des Großhirns. Bei den meisten Rechtshändern sind die verbalen Funktionen der linken Hemisphäre zugeordnet.

L-Modus Eine Form der Informationsverarbeitung, die durch eine lineare, verbale, analytische und logische Vorgehensweise charakterisiert ist.

Motivsucher (Blickfenster) Ein von Künstlern benutztes Hilfsmittel, um ein Motiv einzurahmen und einer Komposition eine Begrenzungslinie zu geben; es ähnelt dem kleinen Rechteck im Sucher einer Kamera, in dem man sehen kann, welchen Ausschnitt man gerade fotografiert.

Negativer Raum (Negativformen) Flächen, die die positiven Formen einer Zeichnung umgeben, an sie angrenzen. Nach außen wird der negative Raum durch den Bildrand begrenzt. «Innere» Negativräume oder -formen können Teil positiver Formen sein.

Randlinie Die Stelle auf einer Zeichnung, wo zwei Dinge aneinander grenzen (z. B. die Stelle, wo Himmel und Erde sich berühren); die Trennungslinie (Kontur genannt) zwischen zwei Formen oder zwischen einem Raum und einer Form.

Realistisches Zeichnen Die objektive Wiedergabe aufmerksam beobachteter Gegenstände, Formen und Gestalten – auch «Naturalismus» genannt.

Rechte Hemisphäre Die rechte Hälfte des Großhirns. Bei den meisten Rechtshändern sind die visuellen, räumlichen, relationalen Funktionen in der rechten Hemisphäre angesiedelt.

Relationen Die Art und Weise, wie die Teile eines Kunstwerks in Beziehung zueinander gesetzt sind. Allgemein bekannt auch als *Perspektive* und *Proportionen*: das Verhältnis von Winkeln zur Vertikalen und Horizontalen sowie Größenverhältnisse innerhalb eines Bildes.

R-Modus Eine Form der Informationsverarbeitung, die durch eine simultane, ganzheitliche, räumliche und relationale (d. h. Dinge zueinander in Beziehung setzende) Vorgehensweise charakterisiert ist.

Symbolsystem Eine Reihe von Symbolen, die schematisch z. B. beim Zeichnen von Gesichtern oder Figuren benutzt werden. Wie beim Schreiben vertrauter Wörter erfolgt die Verwendung der Symbole meist in einer bestimmten Reihenfolge, wobei eins das andere nach sich zu ziehen scheint. Beim Zeichnen verwendete Symbolsysteme werden gewöhnlich schon in früher Kindheit festgelegt und vom Erwachsenen beibehalten – es sei denn, er lernt, seinen Vorstellungen mit anderen Mitteln zeichnerisch Ausdruck zu verleihen.

Verkürzung Ein Mittel, auf der zweidimensionalen Bildfläche die Illusion hervortretender oder zurückweichender Formen (d. h. die Illusion räumlicher Tiefe) hervorzurufen.

Visieren Beim Zeichnen das Ausmessen von Größenverhältnissen mit Hilfe eines gleich bleibenden Maßes (üblicherweise der senkrecht mit gestrecktem Arm gehaltene Bleistift); mit ihm lassen sich auch die Lage bestimmter Punkte sowie die Größe von Winkeln im Verhältnis zur Vertikalen und Horizontalen bestimmen.

Wert oder **Valeur** Ton- bzw. Farbwert, Abstufung zwischen hell und dunkel. Der hellste Tonwert ist Weiß, der dunkelste Schwarz.

DIE ÜBUNGEN

Erster Teil:

Das Wahrnehmen von Randlinien

ÜBUNG 1

Zeichnungen vor Kursbeginn: Ein Selbstporträt

Was Sie brauchen:

- einen Wandspiegel
- Klebeband
- einen Bleistift der Stärke 2B
- einen Bleistiftanspitzer
- einen Stuhl

Benötigte Zeit:

etwa 30 Minuten, bei Bedarf auch mehr

Wozu diese Übung dient:

Die vor Kursbeginn angefertigten Zeichnungen sind wertvolle Dokumente Ihrer Fertigkeiten im Zeichnen zu diesem Zeitpunkt; später werden Sie daran Ihre Fortschritte messen können.

So gehen Sie vor:

1. Schlagen Sie Seite 17 Ihres Workbooks auf: «Zeichnungen vor Kursbeginn: Ein Selbstporträt».
2. Stellen Sie einen Stuhl vor einen Wandspiegel. (Notfalls befestigen Sie einen kleinen Spiegel von etwa 15 × 20 cm Größe mit Klebeband an der Wand.)
3. Setzen Sie sich auf Armeslänge vor den Spiegel, lehnen Sie Ihr Workbook mit der Oberkante gegen die Wand, wobei Sie die Unterkante auf Ihren Knien abstützen.
4. Zeichnen Sie Ihr Selbstporträt, so gut Sie können.
5. Wenn Sie fertig sind, datieren und signieren Sie Ihre Zeichnung.

Wenn Sie mit der Übung fertig sind:

Viele Menschen sind ihren vor Kursbeginn gezeichneten Selbstporträts gegenüber oft äußerst kritisch; doch wenn Sie genau hinsehen, werden Sie Partien bemerken, wo Sie Ihre Wahrnehmungen wirklich genau wiedergegeben haben – etwa die Wölbung des Lides, die Form eines Ohres oder wie ein Kragen umgeklappt ist. Vielleicht sind Sie sogar überrascht von der Qualität der Zeichnung. Wenn Sie angesichts Ihrer Zeichnung aber nur «Äh!» sagen können, seien Sie geduldig: Zeichnen ist eine Fertigkeit, die man lehren und lernen kann; es ist keine Zauberei und auch keine Frage einer glücklichen genetischen Ausstattung.

ÜBUNG 2

Zeichnungen vor Kursbeginn: Ihre Hand

Was Sie brauchen:

- einen Bleistift der Stärke 2B
- einen Bleistiftanspitzer

Benötigte Zeit:

etwa 15 Minuten, bei Bedarf
auch mehr

So gehen Sie vor:

1. Nehmen Sie sich Seite 19 Ihres Workbooks vor: «Zeichnungen vor Kursbeginn: Ihre Hand».
2. Setzen Sie sich an den Tisch und legen Sie das Workbook in einem bequemen Winkel vor sich hin.
3. Probieren Sie verschiedene Haltungen der Hand aus, die Sie nicht zum Zeichnen benutzen werden (der linken, wenn Sie Rechtshänder sind, der rechten, wenn Sie Linkshänder sind), und wählen Sie eine Haltung aus, in der Sie sie zeichnen wollen.
4. Halten Sie die freie Hand jetzt still und zeichnen Sie Ihre eigene Hand.
5. Signieren und datieren Sie Ihre Zeichnung.

Ihre Hand

ÜBUNG 3

Zeichnungen vor Kursbeginn: Eine Zimmerecke

Was Sie brauchen:

- einen Bleistift der Stärke 2B
- einen Bleistiftanspitzer

Benötigte Zeit:

etwa 20 Minuten, bei Bedarf
auch mehr

So gehen Sie vor:

1. Nehmen Sie sich Seite 21 Ihres Workbooks vor: «Zeichnungen vor Kursbeginn: Eine Zimmerecke».
2. Sehen Sie sich in dem Raum um, in dem Sie arbeiten, und suchen Sie sich eine Ecke aus, die Sie zeichnen wollen. Das kann eine einfache, leere Ecke sein, eine Ecke mit ein paar Gegenständen darin oder eine sehr komplizierte Szenerie.
3. Setzen Sie sich auf einen Stuhl und nehmen Sie das Workbook auf den Schoß.
4. Zeichnen Sie die Zimmerecke, so gut Sie können.
5. Signieren und datieren Sie Ihre Zeichnung.